

Imker gegen Bienensterben



Biene mit Milbe auf Sonnenauge.

bILD zvg

region Imker aus dem ganzen Oberland trafen sich Ende Mai im Inforama Hondrich. Fachleute und Bieneninspektoren präsentierten dort Mittel zur Bekämpfung der Varroamilbe.

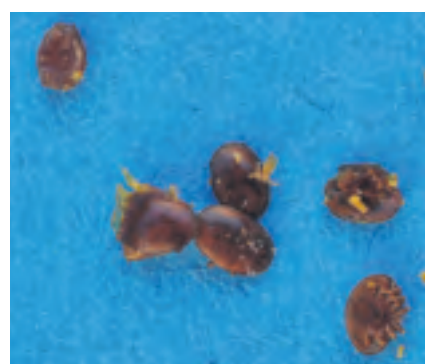
Die Varroamilbe ist ein Bienen-schädling, der in der Schweiz seit 1984 vorkommt und immer noch für den Tod unzähliger Bienenvölker verantwortlich ist. Die Milbe stammt ursprünglich aus dem asiatischen Raum und wurde durch den internationalen Handel und durch den Transport auf der Biene selbst mittlerweile auf der ganzen Welt verbreitet.

Der Schädling pflanzt sich in der Bienenbrut fort, indem er sich im Schutz der verschlossenen Wabenzellen paart und vom Blut der Bienenlarven ernährt. Nach dem Schlupf hält sich die Milbe an der jungen Biene fest, bis sie wieder in eine offene Brutzelle schlüpfen kann, wo sich dann die Vermehrung wiederholt. Dadurch ist es der Milbe möglich, ihren Bestand im Bienenvolk pro Monat zu

verdoppeln. Wenn ein Insekt aus dem Stock fliegt und bei einem Nachbarvolk landet, wird sich die Milbe auch in diesem Volk vermehren. Durch diesen natürlichen Verflug der Bienen hat sich die Milbe mit der Zeit immer weiter ausgebreitet.

Milbenbefall gering halten

Ein Bienenvolk kann mit einer Anzahl



An der Bekämpfung der Varroamilben hängt die Zukunft der Bienen.

bILD zvg

von etwa 2000 Milben leben. Da sich die Schädlinge nur in der Bienenbrut vermehren können, findet dieser Vorgang vor allem im Frühjahr bis Herbst statt. Je nach klimatischen Bedingungen wird in einem Bienenvolk von November bis Januar keine Brut gepflegt. Aus diesem Grund ist es wichtig, dass nun beim Start des Bienenvolkes mit der Brut im Februar die Belastung mit der Milbe möglichst gering, also im Idealfall unter 30 Milben liegt, damit die Grenze von über 2000 Milben nicht vor dem Ende der Honigzeit im August erreicht wird. Wenn der Imker feststellt, dass die Grenze vorher überschritten wird, muss er den Honig ernten und die Milbe sofort bekämpfen.

Die Mittel, welche gegen die Milbe eingesetzt werden, können teilweise geschmackliche Veränderungen beim Honig verursachen und dürfen nur nach dessen Ernte eingesetzt werden.

Ameisensäure gegen Milben

An der Weiterbildung im Inforama wurden die Imker nun genau in dieser Bekämpfung der Varroamilbe ohne eine Schädigung der Bienen und des Honigs geschult. In einem theoretischen Teil wurde die Milbe und ihre Vermehrung vorgestellt und gezeigt, wie sie die Bienen schädigt. Weiter wurde darauf hingewiesen, dass sich die Milbe leider noch immer nicht ausrotten lässt, weil Biene und Milbe von den körperlichen Eigenschaften her zu ähnlich seien. Die Imker müssen also auch in der näheren Zukunft mit diesem Parasiten auskommen.

In vier Posten wurde dann die Bekämpfung aktiv vorgestellt. Als eines der wirksamsten Mittel hat sich in Untersuchungen die Ameisensäure herausgestellt. Diese bekämpft die Milben effektiv, verursacht keine Rückstände im Bienenwachs, wirkt auch in die geschlossene Bienenbrut hinein und ist bei richtiger Anwendung auch nicht im Honig bemerkbar. Damit die Ameisensäure aber richtig wirken kann, gibt es Hilfsmittel, welche die Säure richtig dosiert an das Bienenvolk abgibt. Damit sich die Imker nicht verletzen, kamen natürlich auch die Schutzmassnahmen wie Brille, Schürze und Handschuhe zur Sprache.

Nach dieser Weiterbildung ist folgender Schluss zu ziehen: Die Varroamilbe wird den Bienen auch weiterhin zur Last fallen. Wenn sich aber die Imker wie an diesem gelungenen Kurs für ihre Tiere einsetzen, können Bienen auch in Zukunft als wichtige Nutztiere erhalten bleiben.

Hugo greber

Wenn alle anders wären



Auf der Klassenparty wird getanzt.

bILDer rutH Stettler



Auch die Jungs sind keine Tanzmuffel.



In der Schule wird Philipp (vorne rechts) ausgestossen.

Frutigen Um Toleranz und Solidarität geht es im Musical «Andersch als die andere». Das Werk der Frutigerin Sarah Maurer-Früh wurde letzte Woche von Schülern der Mittelstufe im Kirchgemeindehaus aufgeführt.

Die Geschichte könnte aus einer beliebigen Klasse stammen: Philipp ist irgendwie anders als die anderen. Er zeichnet gerne und hat einmal sogar einen Wettbewerb für die Klasse gewonnen. Nichtsdestotrotz wird er von seinen Mitschülern ausgestossen, weil er andere Klamotten trägt und andere Hobbys hat. Die Klasse verhält sich auch gemein gegenüber Pia, weil diese den Schulweg mit ihm geht.

Auf einmal jedoch macht sich eine Gruppe Gedanken über das Anderssein. Dabei erkennen Philipps Mitschüler, dass es nicht auffallen würde, wenn alle anders wären, oder dass dann alle einander auslachen müssten, was ja viel zu viel zu tun gäbe... So bekommt die Geschichte eine friedliche Wende, und die Klasse lernt zusammenzuhalten und alle so zu akzeptieren, wie sie sind.

Grosse musikalische Fähigkeiten

An der letzten Weihnachtsfeier hatten die Parallelklassen Theater gespielt und wurden von der 5. und 6. Klasse

A und D musikalisch unterstützt. Bereits damals wurde kräftig gesungen. Den beiden Klassen gelang es auch beim Musical «Andersch als die andere» unter der Chorleitung von Sabine Dänzer, die zum Teil anspruchsvollen Lieder präzise zu singen.

Klassenlehrer Ueli Steiner begleitete die Schülerinnen und Schüler am Klavier. Dabei erhielt er musikalische Unterstützung von Kindern, welche Schlagzeug, Flöte, Cello, Gitarre und Geige spielten. Auch der Tanz auf der gespielten Klassenparty sorgte für viel Unterhaltung. Für die Lehrpersonen und die Klassen war die Aufführung damit ein grosser Aufwand, welcher sich gelohnt hat.

Frutiger Autorin

Das Musical «Andersch als die andere» wurde vor 19 Jahren von Sarah Maurer-Früh geschrieben. «Dies war meine Diplomarbeit am LehrerInnenseminar», erinnert sie sich. Wenige Jahre später entstanden das Musical «Wär?» und die Lern-CDs «Fidimaa» (Mathematik) und «Fidimii» (Früherfranzösisch). Einmal mehr sass Maurer letzte Woche im Publikum, als «Andersch als die andere» aufgeführt wurde. «Die Kinder haben das ganz gut gemacht», lobte die Autorin.

rutH Stettler

Verfolgungsjagd durchs Dorf

Frutigen Auf der Suche nach Mr. und Mrs. X: Ende Mai trafen sich über 50 Kinder im Widi zu einem aufregenden gemeinsamen Spielnachmittag.

Die Jungschar-Arbeit UKF (unitedkids-frutigland) hatte den Spielnachmittag organisiert und versammelte so viele motivierte Kinder. Der Start erfolgte beim Spielplatz im Widi, von wo aus der Nachwuchs in zehn Gruppen quer durchs Dorf marschierte auf der Suche nach Mr. und Mrs. X. Dazu erhielten alle Gruppen laufend Hinweise zugeschickt.

Die Gruppe, welche glaubte, Mr. X gefunden zu haben, fragte ihn: «Küderchübel umdrehen?» Wenn die Antwort lautete «Nein, das gruset mich», war Mr. X gefunden, und es gab fünf bis zehn Punkte. Am Schluss wurden die Punkte zusammengezählt.

Mehr als nur Spiel

Nach einigen Verfolgungsjagden durchs Dorf konnten die Kinder bei Getränken



Nach den anstrengenden Verfolgungsjagden genoss man die Pause.

bILD PATRICK BACH

und einem Imbiss wieder zu Kräften kommen, bevor es dann noch einen kleinen Input gab. Ehe der Nachmittag um

war, erfolgte schliesslich noch die Rangverkündigung.

vANeSSA Bler I, uKF